



# Die Symmetrie der Generationen

Sonja Ehret

» *Jung und Alt spiegeln sich im Dialog in den beiden Lebensaltern, in denen die Generationen aufeinander treffen.* «

Der Vortrag stellt den Generationenzusammenhang auf eine mathematisch-philosophische Ebene, um zu zeigen, welche Ordnung generativen Verhaltens der Ontogenese und auch der Evolution zugrunde liegen mag. Mathematik ist ideengeschichtlich eine philosophische Disziplin, und die Zahlentheorie so uralt wie die Menschheit. Bei Pythagoras ist alles, was erkannt wird, Zahl. Die Zahlentheorie beginnt bei Euklid und Pythagoras; in ihr ist grundlegend, dass Zahlen bedeutungsvoll sind. Sie sind Ideen der Natur und ihr mathematischer Zusammenhang besteht darin, dass er die Seele zu reinigen und zu übersinnlichem führen mag (Euklid 1980). Eine Komponente, die mathematisch Zusammenhänge in der Welt herstellen kann, ist das Symmetrieprinzip. Symmetrie in der Geometrie meint, dass ein Objekt durch Bewegungen auf sich selbst abgebildet werden kann, also identisch erscheint. Symmetrie in der Philosophie „besteht darin, dass nicht eine abstrakt gleiche Form sich nur selber wiederholt, sondern mit einer anderen Form der selben Art [d. i. Jung und Alt, Anm. d. V.], die für sich betrachtet ebenfalls eine bestimmte sich selbst gleich, gegen die erste gehalten aber derselben ungleich ist, in Verbindung gebracht wird. Durch diese Verbindung nun, muss eine neue, schon weiter bestimmte und in sich mannigfaltige Gleichheit und Einheit zustande kommen“ (Hegel, 1970, S.180). Damit dürfte das Identitätsfindungsprinzip von Jung und Alt ausreichend beschrieben sein, in dem sich Jung und Alt gegenseitig attrahieren.

In der Studie Echo der Generationen konnte ich drei Symmetrien nachweisen:

1. Entwicklungssymmetrie
2. Lebenslaufsymmetrie
3. Spielsymmetrie

Symmetrische Entwicklung, in dem Sinne, dass Jung und Alt nacheinander identisch sich folgen, ist gegeben, weil der alte Mensch durch die entwicklungsgesetzliche Ergänzungsbedürftigkeit das Alter Ego des Jungen

ist. Andererseits trägt der junge Mensch zur Verjüngung und Belebung des alten Menschen bei. Die Sehnsucht nach einem Wesen, das hilft und versteht, kennzeichnet Jugend und Adoleszenz (Spranger 1963). Ein solches Wesen soll mitleben und mitleiden im gegenseitigen Verstehen, und jemand sein, bei dem sich der junge Mensch aussprechen kann. In unserer Tagebuchstudie konnten wir bei 80 % der Teilnehmer solche Verstehensprozesse zwischen Jung und Alt nachweisen. Sie bilden die Grundlage zur Entwicklung von Identität bei den Jungen und Integrität bei den Hochbetagten.

„Ich weiß jetzt fast alles über ihre Familie. Dass sie mir ihre Fotoalben gezeigt hat, fand ich interessant und hat mir ihre Zuneigung gezeigt. Also ich verstehe mich schon sehr gut mit Frau F. und darüber bin ich froh. Sie ist sehr offen und das mag ich und wir verstehen uns super!!!“ [Tagebucheintrag Mädchen (15), nach dem dritten Besuch bei hochaltriger Frau (89)]

Durch die hohe Sensibilität der sich öffnenden jugendlichen Seele kommt es häufig zu emotionaler Übereinstimmung und Erkennen von Daseinsthemen der Hochbetagten durch die Jungen. Das weckt gleichzeitig Interesse bei den Kindern und Jugendlichen. Die daseinsthematischen Probiebewegungen der Jungen werden dann durch Lebenserfahrung und Moralkompetenz der Hochbetagten aufgefüllt.

Am Ende eines langen Gesprächs stellt der 12-Jährige J. folgende Frage, die aufgrund mehrerer emotionaler und spontaner Wiederholungen sichtlich ein Daseinsthema für ihn ist:

J: „Nächste Frage. Sind Sie eigentlich stolz auf sich? Meinen Sie, dass Sie es wirklich geschafft haben?“

A: „(...) dass ich Lehrer geworden bin. Stolz bin ich, dass ich 1990 es geschafft habe, dass die Menschen an einem Lebensort wertschätzend miteinander umgehen.“ (Hochaltriger, Jg. 1926)

Schließlich konnten wir in mehreren Kontexten sich entwickelnde Interessen sowohl bei den Jungen als auch bei den Alten nachweisen. Ihnen voran geht ein Staunen oder Erstaunen, das in der Regel in Neugier übergeht bzw. diese bewirkt. Auch hier besteht eine Symmetrie.

„Wir waren erstaunt, wie er [auf den Fotos] ohne Sicherheit eine scharfe Bombe in der Hand hatte. Wir interessieren uns mehr über den 2. Weltkrieg, in dem er selbst dabei war und darüber er uns erzählte.“ [Tagebucheintrag Junge (13)]

„Mit Erstaunen konnte der Alte erfahren, dass einige Herren [Lehrer] erhebliche Macken hatten. Ich habe den Dreien versprochen, niemanden

davon zu erzählen“. [Tagebucheintrag Hochaltriger (94), anlässlich eines Besuchs von drei Schülern zwischen 12 und 13 Jahren]

In engem Zusammenhang mit Entwicklungssymmetrie steht die Lebenslaufsymmetrie. Mehrere Belege weisen darauf hin, dass die Dreiteilung des Lebenslaufs eine höhere Ordnung, vielleicht auch heilige Ordnung darstellt. Denn sowohl die Kindheit als auch das (hohe) Alter sind die problemlosen Zustände des Daseins, die aber ein Problem für die mittleren Lebensalter sein können, so konstatiert C. G. Jung. Die bewusste Problematik erstreckt sich über das Erwachsenenalter mitsamt seinen Übergängen Jugendzeit und Alterskrise. Auch grenzen viele alte Menschen ihr Leben in Stufen ab, in Kindheit und Jugendzeit, und in gelebtes Leben. Die letzte Phase des Alters bleibt davon unberührt. In ihr wird erinnert und bewertet. So Dr. B. (93):

„Habe Glück gehabt, warum? Weil ich so tüchtig war oder weil ich nur Glück hatte? Alles Fragen, die man so genau nicht beantworten kann. Wenn man per Saldo sieht, was hast du alles geleistet in deinem Leben? – Ich habe eine gute Frau gehabt, hab zwei große Söhne gehabt, hab zwei reizende Schwiegertöchter, hab sieben Enkelkinder. Das sind die positiven Ergebnisse meines Lebens, alles andere ist Geschichte.“

Schließlich zeigen sich in der Spielsphäre zahlreiche Symmetriegesetze. Spiel, Sprache, Kunst, Religion, sind eigene Seinssphären, die zugehörigen Gesetzen folgen. Die Spiele von Jung und Alt zeigen sehr klar auf, wie symmetrische Form (z. B. Kreis, Dreieck, Quartett), Inhalte und personale Anordnung mit Ruhe, Bindung oder Flow, also Wohlbefindenszuständen einhergehen.

„Wenn wir hier spielen, dann ist das nur positiv, auch wenn man vorher schlechter Stimmung war ist plötzlich alles vergessen, wenn ich hier mit den Kindern spiele“ (Doris Ebert, 88).

*Folien zu diesem Vortrag finden sich im Anhang, ab S. 95.*